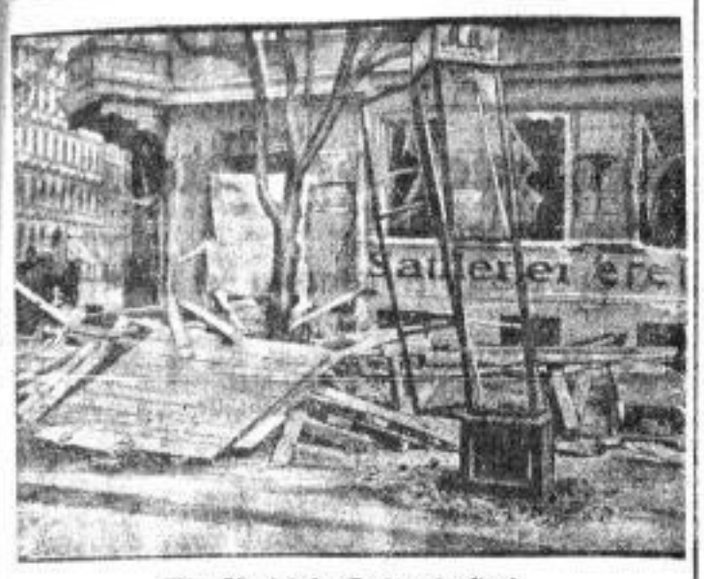
Zörgiebel am Pranger!

Bürgerliche Zeitungen klagen Zörgiebel an: Wahllos in Passanten geschossen — Die Dachschützen nur in der Phantasie der Polizei — Zörgiebel-Garden schießen mit Dum-Dum-Geschossen!

Tagelang haben die bürgerlichen Zeitungen, allen voran die Berliner Sensationsblätter, in der unerhörtesten Weise über die Berliner Kämpfe gelogen. Nur die sozialdemokratischen Blätter vom Schlage des „Vorwärts" und der erbärmlichen, feigen und politisch charakterlosen Skribifaxe vom Wettinerplatz haben die bürgerlichen Zeitungen in ihren Schwindelmeldungen übertreffen können. Was jedoch von den Greuelmeldungen, die die „linke" Dresdner Volkszeitung „vom Kriegsschauplatz" genau wie während des Weltkrieges brachte, wahr ist, beweisen die folgenden Zitate aus der bekannten bürgerlichen „Frankfurter Zeitung". Sie beschäftigt sich in einem in ihrer Sonntagausgabe unter der Ueberschrift:

„Das Schießen in Berlin muß aufhören!"

erschienenen Artikel mit den Vorgängen in Berlin. Dabei straft sie die Meldungen der Berliner Sensationspresse und der sozialdemokratischen Zeitungen durch Tatsachenberichte Lügen. Zunächst stellt die „Frankfurter Zeitung" fest, daß gegen das Demonstrationsverbot selbst hohe preußische Beamte und Minister



Wie Zörgiebels Garden hausten!

starke Bedenken geäußert haben. (Es ist bekannt, daß der bürgerliche Vizepräsident Weiß das Vorgehen Zörgiebels scharf verurteilte und aus diesem Grunde einen Urlaub antrat.

Wer schießt von den Dächern?

„Wenn die Polizei von den Dächern in die Fenster der Hinterhöfe schießt, sobald sich nur ein Licht zeigt und abprallende Kugeln in andere Fenster hineingehen, die dunkel sind, so müssen die Einwohner allerdings in panische Furcht geraten, die denn auch vorhanden ist.

Die Leute, die in den abgesperrten Bezirken wohnen, verurteilen ohne Unterschied der Partei das Verfahren der Polizei aufs schärfste."

An anderer Stelle heißt es nochmals über die Dachschützen:

„Die Polizei hat aber nicht nur in erleuchtete Fenster der Straßen geschossen, sondern vereinzelt auch — und zwar geschah dies von Mannschaften, die auf den Dächern postiert waren — in Zimmer und Küchen hinein, die nach dem Hof liegen und in denen die Bewohner auf Grund des polizeilichen Erlasses sich bei Licht glaubten aufhalten zu dürfen. Auch Leute, die den Hof passieren wollten, wurden in dieser Weise beschossen."

Ueber die Kämpfe in Neukölln berichtet die bürgerliche „Berliner Volkszeitung" nachträglich:

„Namentlich die gestern nachmittag (in der Nacht zum Sonnabend) angeordneten „besonderen Maßnahmen" des Polizeipräsidenten scheinen eine blinde Schießlust der Polizei entfesselt zu haben, und dieses blinde Wüten der losgelassenen polizeilichen Kriegsmaschine ist — wir kommen um diese Feststellung leider nicht herum — zur öffentlichen Gefahr geworden. Wenn gestern und in der abgelaufenen Nacht in Neukölln, so weit zu übersehen ist, nur Unschuldige erschossen wurden, niemand aber von dem die Straße unsicher machenden Gesindel, niemand auch von den Polizeibeamten, so muß man die Frage aufwerfen: schützt die Polizei (und wen)? Oder schießt sie nur?"

Daß bei den Schießereien nur Passanten getötet wurden, — um diese Tatsachen kommt selbst das Zörgiebelorgan, der „Vorwärts", und auch die „Dresdner Volkszeitung" nicht herum. Bisher waren sie nicht in der Lage, Meldungen über erschossene Polizeibeamte zu bringen. Dafür aber bringt der „Vorwärts" in seiner Morgenausgabe vom 3. Mai folgende Sensation:

„Durch einen Zufall (!) hatte bis jetzt die Polizei trotz Geschoßhagels (?!) keine Verletzten, doch sind 14 Karabiner dadurch unbrauchbar geworden, daß sie in den Händen der Beamten zerschossen wurden."

Ein Kommentar zu dieser Meldung erübrigt sich.

Der Sozialdemokrat Gemeinhardt durch einen Schuß aus einer Dienstpistole getötet

Bisher wurde von der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse immer behauptet, daß der Sozialdemokrat Gemeinhardt durch eine verirrte Kugel ums Leben gekommen sei. Ein Augenzeuge meldet der „Frankfurter Zeitung", daß Gemeinhardt „durch einen gezielten Schuß aus einer Dienstpistole" erschossen wurde. Die Zeitung „Berlin am Morgen" bringt die sensationelle Mitteilung, daß Gemeinhardt und andere Opfer durch Dum-Dum-Geschosse, die von der Polizei während der Kämpfe verwendet wurden, niedergeknallt wurden. Diese Tatsache, die von den Aerzten, die die Obduktion der Leichen vorgenommen haben, bestätigt wurde, zeigt mit aller Klarheit, wie die Zörgiebelgarden in viehischster Brutalität nicht nur wahl- und planlos in die ruhige und friedlich sich auf den Straßen versammelten Passanten hineingeschossen, sondern zur Erhöhung der Wirkung der Tätigkeit dieser Garden die gräßliche Verstümmelungen herbeiführenden Dum-Dum-Geschosse verwendete.

Diese wenigen Urteile bürgerlicher Zeitungen beweisen, mit welcher Skrupellosigkeit die bürgerlichen und sozialdemokratischen Blätter die Oeffentlichkeit über die tatsächlichen Vorgänge in Berlin bewußt belogen haben. Die Pogromhetze dieser bezahlten Skribifaxe hat denn auch bereits zu dem gewünschten Erfolg geführt.

Der preußische Innenminister Grzesinski hat im Verein mit seinem Kumpan Zörgiebel und im Einverständnis mit der Sozialdemokratischen Partei und den reformistischen Gewerkschaftsbureaukraten in Preußen den Roten Frontkämpferbund verboten. Diese erbärmlichen Kreaturen fürchten den Vormarsch der Kommunistischen Partei, und glauben ihn nicht anders aufhalten zu können als mit brutalen Unterdrückungs- und Verbotsmaßnahmen, wie sie selbst ein Bismarck nicht anzuwenden wagte.

Gebt diesen Sozialfaschisten die Antwort!

Eure Stimmen der Kommunistischen Partei, Liste 5!

Kein Verbot des RFB!

Amtlich wird mitgeteilt: Die Nachrichten eines Berliner Blattes, wonach am Freitag im preußischen Ministerium des Innern Besprechungen stattgefunden haben, in denen ein „Verbot des „Roten Frontkämpferbundes" oder andere weitgehende Maßnahmen zur Beratung standen, sind völlig aus der Luft gegriffen.

Diese Meldung ohne Kommentar (!) brachte am vergangenen Sonnabend die Volkszeitung für das Vogtland, am Montag wurde das Verbot des RFB in Preußen durch den sozialdemokratischen Innenminister offiziell bekanntgegeben. So belügen die „linken" SPD-Blätter bewußt die Arbeiter! Arbeiter, zieht eure Konsequenzen daraus, werft diese korrumpierten Pressereptile aus euren Wohnungen! Abonniert die Arbeiterstimme!

Zörgiebel über sich selber!

Panzertürme, Festungswälle,
Liebesgaben, Steuern, Zölle,
Streberei und Protzerei,
Pfaffenherrschaft, Heuchelei,
Kirchenbauten, Singen, Beten,
Hohn und Fußtritt den Proleten,
Und nach oben Speichellecken,
Korruption in allen Ecken.
Heute kalt und morgen warm,
Zweifach Recht für reich und arm,
Polizisten, Bureaukraten,
Mißwirtschaft in Reich und Staaten
Diplomatisches Gezänke,
Stänkereien, Pfiff' und Ränke,
Und der Weisheit letzter Schluß:
Säbelhieb und Flintenschuß!
Dieses sind die heil'gen Güter,
Die der ideale Hüter,
Die der Ordnung frommer Kämpe
Schützt mit Knute und mit Plempe,
Guter Sohn der Bourgeoisie,
Hör auf mich und merk dir die —
Umsturz, Söhnchen, nennt man das!
Solches lehrt der erste Mai —
Darum ruf heut flugs herbei
Staatsanwalt und Polizei!

(Aus der Mainummer des sozialdemokratischen „Wahren Jakob" vom 18. April 1905.)

Ausschneiden! Weitergeben!
Auf Pappe kleben, in den Betrieben zirkulieren lassen!

Die Volkszeitung lügt!

Wir stellen angesichts der unerhörten Hetze der sozialdemokratischen Presse, die das Zörgiebelsche Blutbad den Kommunisten in die Schuhe schieben will, nur die Meldungen der bürgerlichen „Frankfurter Zeitung" und der „Dresdner Volkszeitung" über die Erschießung des Reichsbannermannes gegenüber:

(„Dresdner Volkszeitung" vom 2. Mai)

„...In einem Toten betrauern wir einen Parteifreund, den eine verirrte Kugel am Fenster seiner Wohnung traf. Er hat als Opfer eines kommunistischen Verbrechens sein Leben lassen müssen."

(„Frankfurter Zeitung" vom 3. Mai, 2. Morgenausgabe)

„Jedenfalls ist um diese Zeit, einige Minuten nach 2 Uhr, das erste Opfer gefallen, der Unbeteiligte, von dem einer der amtlichen Berichte spricht; **aber er fiel nicht durch ein verirrtes Geschoß, wie es in diesem Bericht heißt, sondern durch einen gezielten Schuß aus einer Dienstpistole,** weil er nach mehrmaliger Aufforderung das Fenster **nicht schloß. Das bekundet** sein Nachbar, der ihm dringend geraten hatte, doch vom Fenster wegzugehen. Er tat das nicht, weil er als Sozialdemokrat und **Reichsbannermann keinen Anlaß** dazu fühlte. Der tödliche Schuß, der ihn mitten durch die Stirne traf, wurde abgegeben, **als er gegen die beiden Beamten, die ihn zum Schließen des Fensters aufgefordert hatten, eine beschwichtigende Handbewegung machte."**

Jetzt soll jeder Arbeiter entscheiden, ob die „Dresdner Volkszeitung" nicht bewußt Hetzlügen gegen die Kommunisten verbreitet. So wie an diesem Fall einwandfrei nachgewiesen werden kann, wie die SPD-Presse im Interesse der kapitalistischen Staatsautorität alle Mordtaten am Berliner Proletariat durch die Ordnungsbestien deckt und die Blutschuld Zörgiebels auf die Kommunisten abwälzen will, so steht es mit allen anderen Lügen, die die Achtgroschenjungen auf der SPD-Redaktion verbreiten. Die sächsischen Arbeiter werden den notorischen Lügnern und Kapitalsknechten, den „linken" Phrasenren, am 12. Mai durch Wahl der Liste 5 antworten.

Massenprotestkundgebungen gegen Zörgiebels Blutbad

Berlin, 6. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

Im ganzen Reiche hat der blutige Feldzug Zörgiebels gegen die Berliner Arbeiterschaft nicht nur die heftigste Empörung ausgelöst, sondern auch den entschlossenen Willen der deutschen Arbeiterschaft, gegen das Blutregime des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten gezeigt. In allen größeren Städten Schlesiens und Oberschlesiens fanden am Freitag und Sonnabend Protestkundgebungen statt, in denen 10 000 Arbeiter teilnahmen. In Hannover demonstrierten 10 000, in Stuttgart 8000. Die Kundgebungen in den wichtigsten Industriestädten in Württemberg, in Pommern, der Provinz Sachsen, Saarbrücken waren von Tausenden besucht. Dasselbe wird aus Ost- und Westsachsen, vom Niederrhein und aus Nordbayern gemeldet. Ueberall gelobten die Arbeiter, den Proteststreik zu organisieren. In Mannheim wird am Tage der Beerdigung in den wichtigsten Betrieben ab 15 Uhr Betriebsschluß durchgeführt, im Anschluß daran eine Demonstration.

Zörgiebels Polizei haust weiter

Berlin, 6. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind in Neukölln nur vereinzelt Schüsse gefallen, die von in Zivil gekleideten Schupobeamten abgegeben worden sind. Auch am Sonntag durchfuhren noch Panzerautos die abgesperrten Viertel. Die rigorose Abriegelung des Stadtteils und die Provokationen der Arbeiterbevölkerung, die Verhaftungen und Haussuchungen dauern an. Sobald sich zwei Arbeiter nicht rasch genug auf der Straße fortbewegen, werden sie mit dem Gummiknüppel traktiert. Die Empörung der Bevölkerung nimmt zu.

Ein Hugenberg-Redakteur blutig geschlagen

Berlin, 6. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)

Nicht nur ein australischer Journalist wurde in Neukölln von der entmenschten Schupo erschossen und nicht gegen Berichterstatter des Mosseverlages und Ullsteinverlages ist die Soldateska in der rigorosesten Weise vorgegangen, sondern auch der Berichterstatter Levai, der Nachtausgabe des Hugenbergorgans wurde am Freitag durch die Schupo so mißhandelt, daß er noch heute an den Folgen der Mißhandlung leidet. Levai wurde gemeinsam mit einem Berichterstatter des Ullsteinverlages unter fortwährenden Schlägen mit dem Gummiknüppel und Fußtritten durch das Absperrungsgebiet transportiert. Die Presseausweise wurden ihm entrissen. Der Schupohauptmann Grau fuhr ihn an: „Ich werde euch lehren, Lügenberichte zu verbreiten!" und befahl den Schupobeamten, ihm „Beine zu machen". Der bürgerliche Montag-Morgen spricht von Kosakenmethoden der Polizei in Berlin.

Das neue Symbol der deutschen Sozialdemokratie

Unter dem Schutze Grzesinskis wird das Faschistengesindel immer frecher

Bei einer polnischen Theateraufführung in Oppeln verübten Nazis und Stahlhelmer gegen die Besucher den wüstesten Terror. Nach dem 1. Akt schmissen sie Stinkbomben in den Saal, und nach der Vorstellung setzten sie ihre Beschimpfungen fort und gingen tätlich gegen die Theaterbesucher vor.

Nach dem Schluß eines jämmerlich verlaufenen Stahlhelmaufmarsches in Köln leisteten sich die Stahlhelmer aus Wut über die Pleite die unverschämtesten Provokationen gegenüber Arbeitern. Zwei Arbeiter wurden von Stahlhelmern angeschossen, einer mußte ins Hospital gebracht werden. Die Schupo hatte vor und während der Veranstaltung den Schutz der Stahlhelmer übernommen und hinderte die Arbeiter an der Abwehr der Angriffe seitens der Stahlhelmer.

Mittwoch, den 8. Mai
20 Uhr im Kegierheim
Friedrichstraße

Wahlkundgebung der Kriegs- und Arbeitsopfer

Es sprechen: Reichstagsabgeordneter Hugo Gräf und Stadtverordneter Hans Neuhof, Landtagskandidat der Liste 5